

# Biebricher Tagespost

Biebricher Neuere Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 50 M monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 M. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonatgrundstücke für Begräbnis Biebrich 10 M, f. auswärts 15 M. Bei Wiederholg. Rabatt. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Reklam- und Anzeigenteil Fritz Glauer, in Biebrich.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gerichtspräsident 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr 137.

Mittwoch, den 16. Juni 1915.

54. Jahrgang.

## Die Kriegslage.

Der Dienstag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 15. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen hielten sich gestern eine neue Niederlage. Trotz der am 13. Juni erfolgten schweren Verluste setzten sie ihren Durchbruchversuch auf der Front Clewin-Arras mit großer Zähigkeit fort. Die mit einem ungeheuren Munitionsaufwand vorbereiteten und in dichten Wellen vorgetragenen französischen Angriffe brachen abermals in dem Feuer unserer braven Truppen unter den schwersten Verlusten für den Feind ausnahmslos zusammen.

Nordwestlich von Moulin sous Bois (nordwestlich von Soissons) gelang es uns noch nicht, die am 6. Juni verlorenen Grabenstücke wieder zu nehmen.

In der Champagne nördlich von Perthes und von Le Mesnil lebt der Kampf stillenweise wieder auf, ohne daß der Feind einen Vorteil zu erringen vermochte.

Am Sonntag wurde die Kirche in Cessinghe, südwestlich von Ostende, während des bürgerlichen Gottesdienstes von feindlicher Artillerie beschossen. Mehrere belgische Zivilpersonen wurden verletzt.

Heute ist die offene Stadt Karlsruhe, die in keiner Beziehung zum Kriegsschauplatz steht und nicht die geringste Befestigung aufweist, von einem feindlichen Flugzeugschwadron mit Bomben belegt worden. Soweit bisher bekannt, fielen 11 tote und 6 verwundete Bürger dem Überfall zum Opfer. Militärischer Schaden konnte natürlich nicht angerichtet werden. Von einem unserer Kampfflugzeuge wurde ein Flugzeug aus dem feindlichen Schwadron herausgeholt. Die Insassen sind tot. Ein anderes feindliches Flugzeug wurde bei Schirmes zum Landen gezwungen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich Szawle stürmten die Truppen das Dorf Dautsje und wichen danach mehrere von zwei bis drei russischen Regimentern ausgeführte Gegenangriffe ab. 4 Offiziere und 1660 Mann wurden gefangen genommen.

Unsere neugewonnenen Stellungen südlich und östlich der Straße Mariampol-Kowno wurden gestern wiederholt von starken feindlichen Kräften vergeblich angegriffen.

Wir stehen auf der Front Lipowo-Kalwarja vor, drängen in die russischen Linien ein und erobern die vorderen Gräben.

Auch am Orze gelang es unsern angreifenden Truppen das Dorf Jednorozje (südöstlich von Chorzell) die Czernowa Gora und die Brücke östlich davon im Sturm zu nehmen. Bisher an dieser Stelle 325 gefangene Russen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Einbruchsstelle nördlich von Bolimow scheiterten.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Dem in der Schlacht am 13. und 14. Juni von der Armee des Generalobersten v. Mackensen geschlagenen Gegner ist es nicht gelungen, in seiner rückwärtigen vorbereiteten Stellung nordwestlich von Jaworow Fuß zu fassen. Der Feind wurde geworfen, wo er sich stellte. Die Beute mehrte sich.

Durch die scharfe Verfolgung sind auch die russischen Truppen südlich der Bahn Przemyśl-Lemberg zum Rückzug gezwungen.

Truppen des Generals v. d. Marwitz nahmen gestern Mozytsa.

Der rechte Flügel der Armee des Generals v. Linfingen stürmte die Höhen westlich Jesupol. Ihre Kavallerie erreichte die Gegend südlich von Maryampol (Gallizien).

Oberste Heeresleitung.

Das Bild, welches die Ereignisse am Montag darboten, ist das selbe wie Tage zuvor, nur in noch gewaltigeren Mäßen. Auf der neuen haben die Franzosen den Wusthof gegen die deutsche Front zwischen Biebrich und Arras unternommen, und wiederum ist es unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen. Der amtliche Bericht unseres Generalstabs sagt, ein ungeheurer Munitionsaufwand habe den Angriff vorbereitet. Diese letzten Worte enthalten die Kunde, daß wieder einmal unsere Truppen die furchtbaren Prüfungen durchgemacht und siegreich bestanden haben, die ihnen das Trommelfeuer der feindlichen Artillerie vom leichtesten Feldgeschütz bis zu den schweren Kalibern auferlegt. Mit eisernen Herzen und kühleren Nerven trafen sie dem dauernden Hagel der Geschosse, der sie über ihre Gräben erreicht, und wie eine Erbsenflut, die einmal das Feuer verliert, wird und die feindlichen Vorposten, in dichten Wellen tief geholt, zum Nachhaken verdrängt. Was Reich werden die Feinde die Nachrichten aus dem Osten vernehmen, wo es den Waffenbrüdern um Bundesge-

nossen beschieden ist, mit stürmender Hand in die feindlichen Stellungen einzudringen, nachdem die Artillerie die Widerstandslinie des Gegners jermalm hat. Unsere Heiden erfüllen ihre Pflicht in Ost und West, aber über dem blenden Erfolg im Bewegungskrieg dürfen wir dabei nicht zu leicht einschlagen, welche Aufgabe den braven Kämpfern in Frankreich gestellt ist. Wir hoffen und erwarten mit Zuversicht, daß der Tag kommen wird, der sie wie in den blutigen Sommermonaten des vorigen Jahres zum Sturm ruft. In der letzten Lage, die jetzt im Westen obwaltet, bringt es die Natur der Dinge mit sich, daß ungünstig liegende, der Umfassung ausgelegte kleinere Teile der deutschen Stellungen einmal verloren gehen können. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß es in unserer militärischen Erziehung begründet ist, daß die Truppe bis auf's äußerste auf ihrem Posten aushält. Sie muß nicht zurück, und sind dann einmal alle Mittel der Verbindung mit der Stellung erschöpft oder unbenutzbar, liegt der Anmarschweg der Reserve unter zu hartem feindlichen Feuer, so tritt der Fall ein, daß der Abzugsbefehl nicht bis zur Truppe durchdringt und sie schließlich von feindlicher Übermacht erdrückt wird. Das ist neuerdings wiederholt vorgekommen, und die französischen Berichte haben diese kleinen Teilerfolge zu Ergebnissen aufgebaut, deren so bestimmt klingende Darstellung den Leser verleiten kann, ihnen eine übergrößen Bedeutung beizumessen. Gerade in solchem Augenblick ist es nötig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß die ungeheuren Anstrengungen der Franzosen, die nach ihrer eigenen Aussage diesmal bestimmt waren, nicht einen Graben oder eine Stellung zu nehmen, sondern unsere Front zu durchbrechen und aufzurollern, trotz wochenlanger Dauer nirgend zum Ziel geführt haben. Ehrlich hat unser Generalstab zugestanden, wenn es nicht gelingt, verlorene Punkte dem Feind wieder zu entreißen, wie bei Hebuterne und nordwestlich von Soissons. Dieser Verlust beeinträchtigt die Lage im ganzen nicht und wird schon wieder ausgeglichen werden.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. B. Wien, 15. Juni. Amtlich wird veröffentlicht: 15. Juni mittags: Russischer Kriegsschauplatz.

Durch den Angriff der verbündeten Armeen entwickelten sich heute an der ganzen Front in Gallizien heftige Kämpfe. Die Truppen der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand bringen nach der Mitteilung von Simlawa am Ostufer des San in nördlicher und nordöstlicher Richtung vor. Schloß und Mierchot Plotsowice wurden gestern erobert; zahlreiche Gefangene. Unter erbitterten Kämpfen bringt die Armee des Generalobersten von Modras belagerte Krakowice und auf Ostfische vor. Anhaltend greifen Truppen des Generals Böhm-Ermolli die Russen östlich und südöstlich Moysla an, wo neue feindliche Stellungen die Richtung auf Grodno deuten.

Südlich des oberen Danube halten starke russische Kräfte die Brückenköpfe von Miliolajow, Jadowice und Halicz gegen die vordringenden verbündeten Truppen der Armee Chaslins, während südwestwärts die Truppen des Generals Wisniewski-Ballin vor Nijniow und Czerniewica stehen und das eroberte Jaiszczyn gegen eine russische Angreifung halten. Teile dieser Armeen zwangen die Russen ab, die zwischen dem Dniestr und Pruth dort stehenden russischen Kräfte erneut zum Rückzug und drängten sie gegen Chotin und entlang des Pruth zurück. Die Zahl der in den politischen Kämpfen seit dem 12. Juni eingebrachten Gefangenen erhöht sich gestern wieder um einige Tausend.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Neuzeitliche Berichte der Italiener, an unsere Stellungen bei Tolmein und Plassa heranzukommen, blieben wieder erfolglos. Mehrere herrliche an den einzelnen Abteilungen der „Ionosfer“ Ruhr. Die durch einen italienischen Parlamentär überbrachte Bitte, wegen der Verletzung der Tolen das Feuer einzustellen, wurde aus militärischen Gründen abgelehnt.

In der österreichischen Grenz erlitt eine österreichische Landwehr Teil östlich des Dniestr und westlich des Dniestr gegen die Feinde auf diesem Grenzgebiet ab. Im Tiroler Grenzgebiet kühle der Gegner gegen unsere Stellungen vor und unterließ ein wirkungsvolles Artilleriefeuer. An einem Grenzpunkt zwang ein Gebirgsartilleriegeschütz eine eigene Verluste eine italienische Kompagnie zum Rückzug und nahm 58 Italiener gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs der Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

R. A. Kriegspressequartier, 16. Juni. Die in dem heutigen offiziellen Kommuniqué namhaft gemachten Stellungen zeigen eine einheitliche Angriffsfront von einer Länge von über 300 Kilometern, wie sie im Laufe dieses Feldzuges in demselben Maße noch nicht dagewesen ist. Der Vormarsch der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand ergab sich durch den Durchbruch der Armee von Modrasen und der Armeen von Linfingen und Wisniewski-Ballin entstandende Kriegsbild.

### Günstiger Fortgang der Operationen.

Das strategische Zentrum ist jetzt Lemberg, da diese Stadt der natürliche Knotenpunkt von Eisenbahnen und Straßen ist, durch den aus den verschiedenen Räumen, die in Ost Galizien die Russen noch verteidigen und halten müssen, die wichtigen Verbindungsachsen führen. Diese Abnahme, die so heftig umkämpft werden, sind eigentlich im weiteren Sinne des Wortes die vorderen Stellungen der Verteidigungslinien, die Lemberg im großen Umkreis umgeben. Ortsnamen zu nennen, ist immer mißlich, bevor das Vordringen einer Armee schon über die betreffenden Orte gekommen ist. Das Gesamtbild in Ostgalizien macht aber jedenfalls den Eindruck, daß wir im nächstfolgenden Zeitraum den aus der ersten Kriegshälfte bekannten Ortsnamen wieder beseitigen werden. Der nächste Verlauf der Operationen wird von den amtlichen Berichten betont. Wenn es den Russen gelingen würde, sich von Losowicz und in ihre vorbereiteten starken Aufnahmestellungen zu zurückziehen, daß die Verbündeten ihnen nicht unter ununterbrochenen Kämpfen auf den Fersen gefolgt wären, hätte sich die Wirkung der jüngsten Erfolge verflüchtigen können. Aber genau das Gegenteil ist der Fall. Die Russen vermochten sich an keinem Punkte loszulösen. Wir spannen ihre sämtlichen Kräfte zu. Insekten, insbesondere der Durchbruch bei Jaroslaw mochte auch den rechten russischen Flügel übermäßig und erzwang die große Schlacht auf der ganzen Front, deren Ausgang wir mit Ruhe entgegensehen können.

### Reiche Beute in der Bukowina.

Der Rückzug der Russen aus der Bukowina, die sie bis auf den letzten Mann räumen mußten, erfolgte so schnell, daß nicht nur an

die Bergung der dort aufgestapelten Vorräte nicht gedacht werden konnte, auch zu ihrer Vernichtung blieb keine Zeit mehr. So fanden die Sieger sehr große Mengen lebenden Viehs und noch größere Mengen Getreides vor, ganze Waggonsladungen in ungedroschenen Zuständen. So reichlich war der Überfluß, daß die Russen, die die Vorräte aus allen Wäldern in der Bukowina geschleppt hatten, weil sie dort eine größere Heeresrationen vorbereiteten, ihren Vorräten zuletzt aus Mangel an Stroh einfach das umgedroschene Getreide zur Streu hinwarfen. Das Pfund Stroh kostete 80 Heller. Jetzt werden die erbeuteten Vorräte natürlich alle sorgfältig geborgen.

## Der Unterseebootkrieg.

„U 14“ gesunken.

W. B. Berlin, 15. Juni. Nach einer Mitteilung des ersten Cords der Admiralität im Unterhause vom 9. Juni, ist am 9. Juni ein deutsches Unterseeboot von den Engländern zum Sinken gebracht und die gesamte Besatzung gefangen genommen worden. Aus einer jetzt veröffentlichten Note der britischen Regierung über die Behandlung der kriegsgefangenen Unterseebootbesatzung geht hervor, daß es sich um das deutsche Unterseeboot „U 14“ handelt. Das Boot von seiner letzten Unternehmung bisher nicht zurückgekehrt ist, muß es als verloren betrachtet werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine: (gen.) Behnd.

### Die gefangenen U-Bootmannschaften.

Die Wirkung der deutschen Vergeltungsmaßnahmen.

W. B. Berlin, 15. Juni. Nach einer Mitteilung des britischen amerikanischen Botschafters hat die großbritannische Regierung dem amerikanischen Botschafter in London erklärt, daß die gereichten Befragungen der deutschen Unterseeboote „U 8“, „U 12“ und „U 14“ nach einem allgemeinen Kriegsgefangenenlager überführt werden und dort genau die gleiche Behandlung wie andere Kriegsgefangene erfahren sollen. Hierauf hat die deutsche Regierung unverzüglich angeordnet, daß diejenigen britischen Offiziere, die zur Vergeltung für die bisherige Behandlung der deutschen Unterseebootbesatzungen in Kriegsgefangenenlagern verbracht worden waren, alsbald in Kriegsgefangenenlagern zurückgeführt und dort wieder in gleicher Weise wie die übrigen Kriegsgefangenen Offiziere behandelt werden. Der hiesige amerikanische Botschafter wurde hieron mit dem Ausdruck des Dankes für seine erfolgreichen Bemühungen in Kenntnis gesetzt.

### Deutsche U-Boote bei Gibraltar.

Köln, 15. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Rabrid: Nachrichten aus Algieras besagen, daß in Gibraltar wieder von der heimlichen Durchfahrt von deutschen Unterseebooten durch die Meerenge gesprochen wird. Jedenfalls steht fest, daß deutsche Motorboote im Hafen von Gibraltar liegen, mit Radialmotoren und in einem kleinen Gehäus ausgerüstet um gegen Unterseeboote Wachdienste zu tun, die sich bis zu den Gewässern südlich von Tanger an der Westküste von Marokko erstrecken.

## Der Krieg Italiens.

R. A. Kriegspressequartier, 16. Juni. Der Kommandant einer gegen Italien operierenden Armee empfing den Vertreter des „Berliner Tageblattes“ und äußerte sich wie folgt über die gegenwärtige Lage auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz: Was ich von den gegenwärtigen Verhältnissen schon jetzt sagen kann, ist, daß ich mit der Entwicklung der Verhältnisse ganz außerordentlich zufrieden bin; sie übertrifft alle meine Erwartungen. Wenn wir nicht schon jetzt angreifen, so ist nicht da der Grund dafür, daß wir es nicht schon tun könnten, sondern weil der richtige Augenblick noch nicht gekommen ist. Die Italiener haben mit Schanzungen alter Frauen, Diebstählen und Minderungen begonnen, was mich nicht überrascht hat. Doch der Gegner Kriegsberichte verbreitet und es mit der Wahrheit nicht so genau nimmt, ist nicht tragisch zu nehmen. Es ist eine Krankheit der Anfänger, wenn der Inhalt sich mit den Tatsachen nicht immer deckt. Ich sehe den kommenden Ereignissen mit der größten Zuversicht entgegen und wünsche nur, daß die ganze Bevölkerung es ebenso tue.

W. B. Wien, 15. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Seit uns Italien den Krieg erklärt hat, laufen bei den verschiedenen höheren militärischen Kommandos und Behörden rührende, von altbewährten Patrioten aus kommende Bitten aus Tirol ein, die Verteidigung dieses Landes möge doch den einheimischen Truppen anvertraut werden. Das Tiroler Volk kann überaus stolz sein, daß die Heereleitung die Gefühle, aus denen diese Wünsche hervorgehen, zu vollen Maße würdigt und daß die Zeit bald kommen wird, wo die tapferen Tiroler Truppen, die sich gegenwärtig noch auf den Schlachtfeldern im Norden schlagen, den eroberten Gräben besetzen und besetzen werden.

### Viktor Emanuel, ein neuer Held.

Viktor Emanuel, der König von Italien, kann die Zeit kaum erwarten, da er von seinem „Bettler“ Gabriele d'Annunzio als Held bekannt wird, und greift mächtig in die Ereignisse der Räder des Kriegsmaschinen. Bevor der andere in die Seiten der Veger harzt, schon rührt man, um ja nichts zu verpassen, die Reklametrommel. Die Pariser Presse ergreift sich in begeistertsten Ausfällen über die Tapferkeit des Königs und gibt in größter Ausführlichkeit die Schilderungen italienischer Kämpfe wieder, die berichten, daß der König sich ununterbrochen im Reihe aufhalte und alle Gefahren mit seinen Soldaten teile. Er war auch der erste, der über die Brücke ging, die die Italiener über den Monjo schlugen.

### Der albanische Hegengeißel.

Pugano, 16. Juni. Der „Secolo“ sagt: Die Nachrichten aus Albanien lassen bisher auf die Errichtung eines künftigen Albanien, Serbiens, Montenegro und Griechenland schließen. Wenn diese drei Staaten in Albanien weiter vorgehen würden, so handelten sie nicht bloß gegen den ausdrücklichen Willen Italiens,







Denk-  
ein-  
lich.  
um  
An-  
schon  
ber  
st zu  
hmen,  
alten  
den  
Der  
das  
schon  
mei-  
den  
ein  
schen  
mur-  
patier  
glüd-  
die  
ver-  
amer-  
Rühr-  
ver-  
paren  
wird  
und  
Roh-  
großen  
Rupp-  
stiel-  
Bau-  
auer  
unten.  
a und  
s Bett  
mit  
Ber-  
Stutt-  
achte  
schwen  
e ein-  
sinnen.  
guter  
in in-  
orden,  
er; die  
Groß-  
begaben  
Bau-  
sch den  
a und  
Schiff-  
hand-  
und  
ulung  
eige-  
uma-  
Bis-  
kraft-  
einach  
nigen  
mburg  
Ge-  
stabil-  
fene-  
elung  
dann  
in pon  
beiden  
Im  
inter-  
re Ar-  
renen  
Aus-  
zur die  
leben,  
nieren  
hätte  
unsten  
reiter  
Diese  
jahre  
triebs-  
baube-  
alten,  
genis-  
ungen  
s nicht  
gelen.  
a Bier-  
nmen  
hagen  
Rud-  
10.000  
4. Zu-  
erfüll-  
en des  
Vor-  
ber-  
t. Zur  
über-  
über-  
bau-  
an in  
in schü-  
gung  
der her-  
reeres-  
lebene  
Rgen-  
Rori-  
ere in  
en bis  
auch  
Trigo-  
bauten  
schiffe  
a auf  
ihnen  
Dipl-  
einen

erhebliche Summe an Zinsen verhängt, eine geeignete Verwen-  
dung gefunden wird. Der hohen Kosten wegen, die eine Einrich-  
tung als Lazarett verhängt, wurde das Angebot abgelehnt.

**Hochst.** Justizminister Dr. Beyer befragte unter neues  
Antergest. Der Minister hat sich sehr anerkennend über den  
schönen Bau und dessen Ausstattung ausgesprochen.

**Frankfurt.** Ein festschläger Knabenstrolach aus der im 3. Et-  
belegenen elterlichen Wohnung, erlitt schwere Verletzungen, an der  
er starb.

Der „Kleine schwarze Herr“, der die Katharine Oberst er-  
mordet hatte (ihre verstorbene Leiche wurde wie bekannt bei  
Hörsheim im Rhein gefunden), der als der 22-jährige Monteur  
Bauer aus Barmheim in Unterfranken ermittelt wurde, hatte sich  
mit einem Komplizen wegen verschiedener Diebstähle zu verant-  
worten, die er nach der Verhaftung nach begangen hatte. Da er  
schon früher wegen Diebstahls bestraft war, verurteilte ihn die  
Strafkammer jetzt zu 3 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus. Er  
gibt in Bezug auf die Tötung der Oberst immer noch an, daß er  
das Mädchen nicht vorzüglich ermordet, sondern im Zorn er-  
schlagen hat.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine trat hier  
mit 800 Abgeordneten zu seinem 12. Genossenschaftstage zu-  
sammen. Seit der Gründung des Verbandes im Jahre 1903 liegt  
die Zahl der angeschlossenen Vereine von 666 auf 1760, die Zahl  
der Mitglieder von 573.085 auf 1.717.519. Der Gesamtertrag  
betrug 1903 rund 131.786.100 Mark, im Jahre 1914 dagegen  
nahezu eine halbe Milliarde. Dem Verband sind bis jetzt 48 Ein-  
kaufvereine angeschlossen.

Die Stadtverordnetenversammlung nahm den Antrag des  
Minist. und Reichsanwaltes auf Übernahme des Zoologischen  
Gartens in städtische Regie an.

### Mitteil aus der Umgegend.

**Hörsheim-Trommerheim.** 16. Juni. Vom Tage überfahren  
mitten in der Nacht ein Pferd, das von einem Reitenden  
geführt wurde, auf einen anderen Reiter, der ebenfalls auf einem  
Pferde saß. Der Reiter wurde durch den Sturz schwer verletzt,  
und nach etwa 10 Minuten starb er. Der Reiter wurde von einem  
Zeugen gefunden und auf einen Krankenwagen gebracht.

**St. Michael.** Der 13-jährige Schüler eines kleinen  
Gymnasiums für sich vermisst oder aber auf dem Wege verloren.  
Da er bisher von seinem Vater vermisst wird, liegt der aufgeregte  
Vater an den Rhein und ertränkte sich, indem er sich an einem Felsen  
aufhängte.

### Vermisst.

**Neue Bestimmungen über die kaiserliche Patenschaft bei lieben-  
den Söhnen.** Nach den bisherigen Bestimmungen übernahm der  
Kaiser bei liegenden Söhnen nur dann Patenschaft, wenn liegende  
Söhne in ununterbrochener Reihenfolge derselben Ehe ent-  
sprossen waren. Nach einer Verordnung des Kaisers ist künftig für  
die Annahme einer Patenschaft durch ihn bei liegenden Söhnen von  
dieser Bestimmung ausgenommen. Voraussetzung für die Übernahme  
einer Patenschaft durch den Kaiser ist jedoch, daß alle liegenden  
Söhne am Leben sind und aus ein und derselben Ehe stammen.

Die erste Kriegsgeldsteuer wird ebenfalls der Staat Steuern  
einführen. Der Satz beträgt 10 Proz. von dem im Jahre 1914 er-  
zielten Mehreinkommen. Die Steuer wird aber nicht erhoben, wenn  
das Einkommen 1200 Mark nicht übersteigt.

**Deutsche National-Kriegsgeldsteuer.** Der Kirchenvor-  
stand der St. Maximilianskirche in München genehmigte ein-  
stimmig den Beschluß der Kirchenvorstellung, die St. Maximilians-  
kirche zu einer deutschen National-Kriegsgeldsteuer auszusagen.  
Die Geldsteuer soll Erinnerungen tragen an das  
Heiligtum der deutschen Frauen und Mütter, an den Aus- und  
Einzug der deutschen Truppen und an König und Vaterland.

**Berlin.** Bei einem Einbruch in das Goldwarengeschäft, Vol-  
damerstraße 35, schloß ein Einbrecher, der während der Nacht  
am Einbruch, den Geschäftsführer, den 55-jährigen Goldschmied  
Scholzke, nieder, indem dieser schwer verwundet in ein Kranken-  
haus gebracht werden mußte. Der Einbrecher war beim Betreten  
des Raumes von einem Wachhund angefallen worden, worauf er  
einen Schuß auf ihn abfeuerte und ihn durch einen Dolchstoß tötete.  
Auf die Hilferufe des verwundeten Scholzke gelang es den Tater  
an der Ede Potsdamer- und Steglitzer Straße zu ergreifen und ihn,  
da er von dem Hunde verletzt worden war, als Polizeigefangenen  
in die Charité zu bringen. Einem Mitstreiter gelang es zu ent-  
kommen.

**Der Milliardenbetrug in Ostpreußen.** Aus der Hauptver-  
sammlung des Dresdener Gustav-Adolf-Vereins teilte der Gene-  
ralpräsident Schölerer mit, daß der Schaden, den die Russen  
beim ersten Einfall in Ostpreußen angerichtet haben, sich auf etwa  
3 1/2 Milliarden beläuft, daß aber der Schaden beim zweiten Ein-  
fall noch viel größer gewesen sei. Man wird demnach den Ge-  
samtschaden auf 8 bis 10 Milliarden schätzen müssen.

**Döbeln i. Sa.** Da es untern in Gefangenschaft befindlichen  
Kriegern nicht immer möglich ist, eine Nachricht in die Heimat ge-  
langen zu lassen, um ihre Angehörigen über ihr Schicksal zu be-  
richten, ist wiederum einmal der Fall des Schnitzwarengeschäfts-  
inhabers Alfred Müller aus Döbeln. Dieser war als Soldat mit  
dem Kaiser-Infanterie-Regiment 103 ins Feld gezogen und seit  
September 1914 als vermisst und tot gemeldet. Jetzt endlich nach  
neun Monaten haben seine Angehörigen in Döbeln die private Nach-  
richt erhalten, daß Müller sich in französischer Gefangenschaft in  
Marocco befindet.

**Die Witterung in England.** Der Juni begann mit klarem  
Frost, dann folgten sehr heiße Tage, am 10. wieder ein Rückschlag  
in kühles Wetter. In vielen Gegenden wird über lange Dürre ge-  
klagt. Getreide, Kartoffeln und Obstgärten leiden sehr; die Bau-  
ern werden als eine der düstersten seit vielen Jahren bezeichnet,  
und mit dem Klee steht es noch schlimmer.

**Im Angeficht der Vorentscheid.** Unter dieser Überschrift schil-  
dert mit verblüffender Genauigkeit der Kriegsbildungsleiter der  
König. Jg. in seinem Blatte die ungeheuren Leistungen des Ver-  
teidigungskrieges im Westen und die Anstrengungen des Schützen-  
grabenkrieges im Osten, der, wie Prof. Wegener, selber nur  
zu wahr sagt, fast einen lustigen Anblick bei vielen dabei be-  
kommen hat. Das Schützengrabenleben an der Westfront wird  
dabei in weiten Kreisen als eine im Grunde ganz brüllige Sache  
angegeben. Die Schützengrabenwelt der Blätter, die Juchzenden  
der Bühnen und Kinos, die humoristischen Selbstparodien unserer  
unserer Leute selbst haben diesen Eindruck erzeugt. Nun haben  
unser Leute — Gott sei Dank — wirklich ihren Humor im  
Schützengraben; wenn aber irgendwo in der Welt der echte Hu-  
mor auf ernsthaften Grund erwacht, so ist das an der Vorentscheid-  
höhe der Fall. Wohlgemerkt! Wenn ich mir vergegenwärtige, was  
diese Leute des Regiments... hinter sich haben, so frage ich mich  
immer: wie war es überhaupt möglich, das zu leisten? Seltener  
noch das Dasein einer im Kampf stehenden Truppe in den  
Schützengraben an, wie es in Wirklichkeit ist. Ist es nicht schim-  
mer als das der Hölle? Nur der Nacht — und wie kurz sind  
jetzt die Nächte — ist eine freiere Bewegung möglich; ist es mög-  
lich, längere Zeit aus den Unterständen herauszukommen, die ver-  
stärkten Glieder zu bewegen, die zerstörten Gräben wieder in Or-  
dnung zu bringen, warme Nahrung, soweit sie nach warm sein  
kann, aus den weiter rückwärts aufgestellten Feldküchenwagen  
durch die langen Annäherungsgräben heranzuschaffen, an den  
Tagen der Abweisung in die zweiten und dritten Stellungen den  
Munitionswechsel vorzunehmen. Auch das noch unter steter  
Lebensgefahr; denn der Gegner ist in dem monatelangen Gegen-  
überliegen so vollkommen genau auf unsere Stellungen einge-  
schossen, daß er sie aus seinen Geschützen und eingepaßten Ge-  
wehren auch im Dunkel trifft. Und sobald verdächtige Geräusche  
hörbar werden, schreiet er aus während der Nacht. Ein Schütz-  
man ist wenig zu denken. Licht brennen und während der etwaigen  
Stunden verhältnismäßiger Ruhe etwas zu schlafen, ist nur unter  
angstlichen Mißverständnissen in den Unterständen möglich —  
nicht ohne wenn man Licht hat. Bei Tage aber ist die  
ganze Existenz eine einzige überhöhte Spannung. Die Gräben  
sind vielfach nur 12 oder 15 Meter von den feindlichen entfern-  
t, ja

15 Meter kommen vor. 25 Meter gelten schon als eine gute Ent-  
fernung, die gestattet, einem plötzlichen Sturmangriff in Ruhe zu  
begegnen. Jeden Augenblick kann die Woge feindlicher Bajonette  
über den Rand des Grabens hereinbrechen, über den niemand ohne  
Lebensgefahr auch nur eine Sekunde hinaussehen kann. Jeden Augenblick  
kann die Handgranate, kann das schwerfällige  
Geschütz des Minenwerkes herüberrollen, mitten in die Gräben  
hinein, und die gerade dort Wachen in Stille reihen. Das ist  
auch eine Gefahr, die, das dämmerliche über einem hängt und  
geschloffen fängt und deshalb, weil sie nicht sichtbar, sehr ab-  
schreckend ist. Seltener, täglich geschloffen! So harter kann  
der Feind, seinem Gott ergeben, der allein weiß, ob er die nächste  
Stunde überleben wird, unerklärlich auf seinen Beobachtungs-  
stand; die anderen haben zur schrecklichen Unzufriedenheit verdammt  
in ihren engen Gräben und — warten, warten, warten, wo es  
dem Feinde beliebt wird, den nächsten Angriff hin zu richten.  
So haben sie den langen, langen Winter zugebracht, in Regen,  
Schnee und Frost. Dann aber erst kam die Zeit, wo alles dies  
an nichts werden sollte gegen die Anforderungen, die nun an den  
Mannschaft und die Manneskraft gestellt wurden. Es kam die  
große am 9. Mai eingeleitete und bis heute im Wange befindliche  
Angriffsperiode, die dem Gegner hier abtrotzt den Durchbruch  
bringen soll. Es kam das Grauen des Trümmerfeldes. Durch  
monatelange Abseignungsarbeiten kennen die Gegner die Lage  
unserer Gräben so vollkommen wie wir die ihrigen. Wir finden  
bei den Gefangenen und Toten des Feindes genaue Karten davon,  
auf denen unsere Gräben sogar von den Franzosen ihnen — zur  
schändlichen Verhöhnung gegen Angriffe — gegebene Namen tragen:  
Blauer Graben, Roter Graben, Rotdorn-Graben usw. Mit  
der größten Genauigkeit sind danach die ungeheuren Massen feind-  
licher Geschütze auf diese Gräben so eingestellt, daß sie im Augen-  
blick, wo das Feindes gegeben wird, das Feuer schwerer Kanonen  
wie den Strahl eines Rasiermessers daran entlang gleiten  
lassen können, hin, zurück und wieder hin, Punkt neben Punkt.  
Weiter neben weiter liegt Granate an Granate. Das Schicksal,  
das dann über diese Gräben hereinbricht, ist ohne Frage die  
schlimmste Probe, die den Verweir der Menschheit seit Urbeginn ihrer  
Geschichte zugemutet worden ist. Darin auszuhalten, ohne Wahn-  
sinn zu werden, ohne in Entsetzen zu verfallen, ist viel, viel mehr  
als alle Leiden des Krieges. Ich will hier keine Worte  
hören, um den Graus einzuwirken zu lassen; ich will hier um  
Gottes willen eine künstlerische Wirkung erstreben, ich will nur  
ganz nüchtern das Ungeheure bezeichnen, was unsere Krieger hier  
für uns tun. Die Granaten geschmettert, was unsere Krieger hier  
für uns tun, sie gewöhnen auch die Schützengräben, sie ebenen all-  
mählich die Gräben so vollständig ein, daß sie einfach weg sind,  
daß die Verteidiger, die noch in dieser Woge von Rauch, Feuer,  
Erdbeben und Staub am Leben sind, in diesem Hagel geradezu auf  
freiem Felde stehen. Aber sie stehen! Betäubt von dem wahn-  
sinnigen Getöse, die Augen voll Grauen, ihrer wirksamsten  
Waffe gegen den Sturm, des Bajonetts, zum großen Teil  
beraubt, weil diese geschloffen oder verbrannt sind, der telephon-  
ischen Verbindung mit der rückwärtigen Truppe ebenfalls, weil die  
Drähte zerfallen sind, erwarten sie dennoch den Augenblick, für den  
dieses ganze Trümmerfeld die Vorbereitung ist, den Sturmhauf  
der gegnerischen Kolonnen. Wahrlich, daß sie dazu noch Mut und  
Kraft finden, daß sie sogar noch die Kraft finden, selbst mit Mör-  
rern vorzugehen, wie es geschehen ist, das ist kaum fassbar. Und das  
nicht nur einmal, sondern wieder und immer wieder. Sobald ein  
Sturm abgeblasen, geht die tolle Arbeit des Wiederherstellens  
der zerstörten Gräben wieder an. Das vielleicht wunderbarste  
habe ich noch gar nicht erwähnt. Ich sprach von dem wahn-  
sinnigen Kampf von den Jüngern Kämpfern von den vielen, vielen  
Gräbern, die so einfach war, daß so herabgewandelt geschmiedet  
waren. Hier oben gibt es keine solchen Gräber! Hier auf der Vo-  
rentscheid-Höhe kann keiner der Gefallenen herausholen, um sie  
auf dem Friedhof hinter der Front beizusetzen. Sogar es geht,  
werden sie hart an oder gar in den Schützengräben selbst beigesetzt.  
Nicht sowohl um des letzten Respektes an den Kameraden,  
sondern um ganz anderer Notwendigkeit willen: weil der  
unbestattete Kamerad in ein paar Tagen, jezt in der Hitze in weni-  
gen Stunden, selbst zu einem schrecklichen Fäulnis wird — doch der  
Feind weiß, was ich meine, es ist nicht nötig, das anzudeuten. Er  
soll sich aber vergegenwärtigen, daß der nächste Granatenhaufen  
etwa genug die hohle eingehüllten Glieder wieder hinaufschleutert  
und selbst diese Bestattung ist vielfach nicht einmal möglich; die Ge-  
fallenen, Gegner wie Kameraden, müssen eben einfach liegen blei-  
ben zwischen den Gräben, wo sie gefallen sind, und das übrige  
kann sich der Feind selber sagen. Und sie stehen doch und  
halten die Höhe. Bei Gott: nur ab, Ihr daheim, für die das  
geschick! Ihr folgt... mit glänzenden Augen den Siegen  
und dem stürmischen Vorwärtsschreiten der Offensiv in Ostpreußen.  
Der Feind: Großen wird dort getan, das stolze Lobes wert. Aber  
seht nicht ungerührt gegen sein Wesen, gegen den Delfinstoff in  
Frankreich und Belgien, und glaubt nicht, ihm geringere Aufmerk-  
samkeit, geringeres Juchzeln schuldig zu sein. Schließlich werden  
die Siege der Hindenburg und Radenka doch ermöglicht dadurch,  
daß die Verteidiger hier im Westen die Front halten, ohne Ver-  
stärkungen von dort zu beanspruchen. Und ein jeder von denen,  
die allerdings aus dem Osten hier herübergekommen sind, hat es  
noch staunen gefasst, wie ganz ungleich schwerer der Kampf gegen  
diese auf der höchsten Höhe der Ausbildung und der technischen  
Ausstattung, der persönlichen Intelligenz stehenden Truppen hier  
ist im Vergleich zu den in all diesen Dingen ganz unvorbereit-  
eten unterlegenen Russen.

### Buntes Merklei.

**Der „verlorenste“ Soldat Deutschlands.** Tübingen. Im  
Feld bei dem Kampf für die in Rußland. Dem deutschen  
Ostsee-Regiment 103, das in Rußland steht, ist ein  
wunderlicher Vorfall geschehen. Ein junger Mann, der  
als Soldat in der 1. Kompanie des Regiments steht, ist  
verloren gegangen. Er ist in Rußland geblieben und  
ist jetzt in der Gefangenschaft des Feindes. Er ist  
jetzt in der Gefangenschaft des Feindes. Er ist  
jetzt in der Gefangenschaft des Feindes.

**Ein schreckliches Schicksal.** Ein Soldat wurde in  
Ludwigs-Graben erschossen. Er wurde in Ludwigs-Graben  
erschossen. Er wurde in Ludwigs-Graben erschossen.

**Ein schreckliches Schicksal.** Ein Soldat wurde in  
Ludwigs-Graben erschossen. Er wurde in Ludwigs-Graben  
erschossen. Er wurde in Ludwigs-Graben erschossen.

**Ein schreckliches Schicksal.** Ein Soldat wurde in  
Ludwigs-Graben erschossen. Er wurde in Ludwigs-Graben  
erschossen. Er wurde in Ludwigs-Graben erschossen.

**Ein schreckliches Schicksal.** Ein Soldat wurde in  
Ludwigs-Graben erschossen. Er wurde in Ludwigs-Graben  
erschossen. Er wurde in Ludwigs-Graben erschossen.

**Ein schreckliches Schicksal.** Ein Soldat wurde in  
Ludwigs-Graben erschossen. Er wurde in Ludwigs-Graben  
erschossen. Er wurde in Ludwigs-Graben erschossen.

**Ein schreckliches Schicksal.** Ein Soldat wurde in  
Ludwigs-Graben erschossen. Er wurde in Ludwigs-Graben  
erschossen. Er wurde in Ludwigs-Graben erschossen.

## Neuere Nachrichten

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.  
(Privattelegramme.)

**Berlin.** Die Kämpfe der Verbündeten in Ost-  
preußen, wie dem „Berliner Volksanzeiger“ aus dem N. u. O.  
Kriegsreferat gemeldet wird, in ihr drittes Stadium ge-  
treten. Die öffentliche Meinung hat, den möglichen Taktischen  
Umschlag, den zu erwartenden Kämpfen bereits nach dem  
Falle von Preysen auf dem Namen des Krieger um Vemberg ge-  
geben. Die großen Massen der Ostpreußen, die Verbün-  
derten werden allgemein dahin zusammengefaßt, daß der Durch-  
bruchschloß am Danziger die Schlacht am San verbunden mit  
dem Fall von Preysen folgte; als größtes Mühe die Einnahme  
von Vemberg sich jetzt anbahnen. Alle Anstrengungen der Russen  
wurden vereitelt. Der Ausbruch der Verbündeten Heere, zum  
großen Schicksal wider den wankenden Feind gegen Vemberg sei  
im Gange und es sei noch mit jedem Widerstande der Russen zu  
rechnen. Der Feind werde sich aber der Wirkung der neuen, groß-  
angestrebten Offensive nicht wohl entziehen können. Es sei zu hoffen,  
daß dadurch ein Wendepunkt im europäischen Kriege herbeigeführt  
werde.

**Berlin.** Nach der „Vossischen Zeitung“ heißt es in der  
„Times“, daß in Washington über eine Note an Eng-  
land beraten wurde, die einen Protest gegen die willkürliche  
Handhabung der Blockade enthalte. Man glaubt, daß die Abfassung  
dieses Protestes bis nach dem Eintreffen der deutschen Antwort  
verzögert wurde.

**Berlin.** Holländische Blätter aus dem Haag melden der  
„Vossischen Zeitung“ zufolge in Verbindung mit dem offiziellen  
Bericht des deutschen Admiralsstabes über den Verlust von „U 14“,  
daß die Mannschaft des U-Bootes „Sch. 347“ aus Schweden ent-  
lassen habe, sie hätte Anfang Juni einem Geheiß zwischen, fast be-  
waffneter englischen Truppen und einem deutschen U-Boot  
begegnet. Die holländischen Fischer gaben aber die Nummer  
des U-Bootes als „U 10“ an.

**Berlin.** Nach der „Voss“ haben die Deutschen die Be-  
schreibung von Osmowicz wieder aufgenommen.

**Berlin.** In Italien ist nach dem „Berliner Volksan-  
zeiger“ die Entscheidung über das Verhalten der Balkanvölker  
einer klumpigen Diskussion gewichen. So lag Rußland, daß  
man in Italien auftreten sollte, in der Presse eine Intervention  
Rumanens und Griechenlands zu verlangen; es sei nicht mehr  
darauf zu rechnen. Sie sei sogar unmöglich, weil für eine Ein-  
gung zwischen den Balkanvölkern vorausgesetzt müßte, der aber  
unüberwindliche Hindernisse in Wege stünden. Alle verlangten  
100.000. Rumanen, Bulgaren, Serben, Griechen, Transilva-  
nien von Österreich, Bulgarien, Mazedonien von Serbien und  
Griechenland sei am unerschämtesten; es verlange außer allem  
gewöhnlichen Jähren Smorg mit einem Hinterlande von 100.000  
Quadratkilometern für die Entfaltung von 15.000 Mann. Außer-  
dem hätten sie alle kein Geld und brauchten die finanzielle Hilfe  
des Völkerbundes und Griechenlands sei nach Mussolini nach den  
Deutschen das unangenehmste Spill Europas.

**Berlin.** Heute von 44 Jahren lang, woran die  
„Vossische Zeitung“ erinnert, der Einzug der siegreichen Truppen  
in Berlin hat.

**Berlin.** In München haben laut „Berliner Tageblatt“  
die Braueren beschlossen, ab heute den Bierpreis abermals um  
2 Pfennig zu erhöhen.

### Der „K“-Brot ist erwird dem Vaterland dank. Dienk.

### Öffentlicher Wettbewer.

Voraussetzungen: Witterung für die Zeit vom 1. Juni  
bis 10. Juni bis zum nächsten Abend.  
Heiter, trocken, keine größere Temperaturänderung,  
stille Winde.

### Theater-Spielplan.

**Maximilian-Theater in München.**  
Beröffentlichung ohne Gewähr einer event. Änderung der  
Vorstellung.

Mittwoch, 16. Juni, 1. Volksvorstellung: Die Zauberkiste, An-  
fang 7 Uhr.  
Donnerstag, 17. Juni, 2. Volksvorstellung: Der Trompeter von  
Siedingen, Anfang 7 Uhr.

**Königs-Theater in München.**  
Balletspiele der Schauspielergesellschaft Rina Sandow.  
Mittwoch, 16. Juni, 7 Uhr Schattenspiel.  
Donnerstag, 17. Juni, 7 Uhr Die Affäre.

### Geschäftlicher Reklameteil



Trustfrei!

## Denkt an uns

sendet

# Galem-Aleikum

oder

# Galem Gold

## Sigaretten

### Willkommenste Liebesgabe

Preis: N<sup>o</sup> 3 4 5 6 8 10  
5 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofreit  
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto

Orient-Tabak u. Cigaretten-Fabrik, Jendize-Dresden,  
Jah. Hugo Ziefel, Hoflieferant S.M. Königs v. Sachsen



# SONDER-ANGEBOT!

Vom 16. bis einschl.  
22. Juni gewähren  
wir auf sämtliche

**Jackenkleider u. Tailenkleider**

**10 bis 25%**

einen Sonder-Rabatt von

**Modell-Konfektion: Jacken-Kleider, Tailen-Kleider, Mäntel  
jetzt weit unter Preis.**

**Geschw. ALSBERG MAINZ,**  
Ludwigstr. 3-5.

## 6. Preussisch-Süddeutsche (232. Königl. Preussische) Klassenlotterie.

Zur 1. Klasse (Ziehung am 9. und 10. Juli 1915)

sind noch Lose abzugeben

	Wahrscheinlichkeit	Stückzahl	Halbe	Ganze
für die 1. Klasse	1:500.000	10.000	10.000	10.000
„ alle 5 Klassen	1:10.000.000	50.000	100.000	200.000

Gewinnlistenbezugspreis: Für alle 5 Ziehungen 15 Pf.

**Zeidler, Sal. Vreuh. Vetterle, Biebrich, Rathhausstr. 16.**

## Billiges Schuhwerk für Kinder!

**Holzschuhe** für Kinder, alle Größen  
Mk. 1.65 1.75  
neu eingetroffen.

**Leo Ganz, Mainz**  
Schusterstrasse 10, Fischtor und Nonnenstrasse.  
Konsummarken-Ausgabe. [110a]

Beide Spezialsorten 10 Pf. 55 Pf., 100 Pf. 5 Pf.  
Beide Spezialsorten 10 Pf. 75 Pf., 100 Pf. 7 Pf.  
sowie kleine gesunde Kartoffeln 100 Pf. M. 4.25  
ab Lager Alsdorf fortwährend abzugeben. G. Marx H.



## Hohen Gewinn

größte Arbeiterpartei bringt der Be-  
sitzer eines Sturmvogels. Hervor-  
ragende Qualität, fester Bau,  
wunderbare Arbeit, niedriger Preis.  
Verleibbare Nähmaschinen in  
allen Systemen, Pneumatik,  
Kassenslampen, alle Zubehör-  
teile in großer Auswahl.

Katalog gratis. Zu erfragen bei den einschlägigen Handlungen.  
**Deutsche Handelsgehilfen Sturmvogel**  
Gedr. Vertriebs Berlin-Gesellschaft H.

## Danksagung.

Herzlichen Dank Allen, welche uns  
während der schweren Krankheit unserer  
lieben Verstorbenen

**Frau Margarethe Schwab**

so hilfreich zur Seite standen, sowie für  
die liebevolle Teilnahme bei der Be-  
erdigung und die zahlreichen Kranz- und  
Blumenspenden sprechen wir unseren auf-  
richtigen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Robert Wenz.**

Biebrich, 16. Juni 1915.

Beamt. sucht zum 1. Oktober  
3- bis 4-Zimmerwohnung  
im 1. St. Anger u. Verdingg.  
u. 1854 a. d. Friedrichstr. 10. St.

**Eisformbriketts,  
Stückkohlen, Braunkohlen,  
Unionbriketts**

liefert

**W. Gail Wwe.**  
Sternsprecher 13.

**Ruhrkohlen.**  
Eine Schiffsladung Kohlen  
ist für mich eingetroffen und empfehle dieselben in  
besten Qualität.

Hochachtend  
**H. Eschbacher,**  
Inh. A. Maurer.

**Die Nutzung  
eines  
Kleedachers**

sucht zu kaufen [110a]  
Spezialgeschäft  
Wiesbaden, Adolfsstr. 1.

**Gär 50 Pfennig**

werden Damenkleider aller Art  
geräutert. Alle Kleider werden  
verwendet. Sträußchen werden  
geräutert und verkauft.  
Bismarckstr. 3.

**Schweres Zugpferd**

zu kaufen gesucht  
**W. Gail Wwe.**

**Frauenkleiden**

(Beim Kauf nach Dr. Thure-  
brandt) Bei Frau, die  
haben. Man für 25. Günstigste  
3-4 Uhr, auch Sonntag. 10a

**Bade-Tücher  
Frotteier-Handtücher  
Handschuhe  
N. MARX**  
Hoflieferant.

**1 möbliertes Zimmer**  
zu vermieten.  
Rathhausstr. 11. 2. St.

**Leeres Zimmer**  
zu vermieten.  
Friedrichstr. 11. 2. St.

**Ein möbliertes Zimmer**  
zu vermieten.  
Rathhausstr. 11. 2. St.

**Großes Parterre-Zimmer**  
als Lager zu vermieten.  
Friedrichstr. 11. 2. St.

**Zimmer und Küche**  
sofort zu vermieten.  
Rathhausstr. 11. 2. St.

**Freudl. Dachwohnung**  
Vorderhaus, Zimmer u. Küche,  
zu vermieten. [110a]  
H. Eschbacher, Bismarckstr. 3.

**Wohnung zu vermieten.**  
Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**Wohnungen**  
zu vermieten.  
Krugstr. 6.

**Wohnung**  
zu vermieten.  
Krugstr. 6.

**Eine Parterre-Wohnung**  
zu vermieten.  
Krugstr. 6.

**Freudl. Dachwohnung**  
Vorderhaus, Zimmer u. Küche,  
zu vermieten. [110a]  
H. Eschbacher, Bismarckstr. 3.

**2-Zimmerwohnung**  
billig zu vermieten.  
Krugstr. 6.

**Wohnung**  
zu vermieten.  
Krugstr. 6.

**2-Zimmer u. Küche**  
monatlich 14 M. zu vermieten.  
Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**Dachwohnung**  
2 Zimmer u. Küche, monatlich  
15 M. zu vermieten. [110a]  
Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**Dachwohnung**  
2 Zimmer u. Küche zu ver-  
mieten.  
Krugstr. 6.

**2 Zimmer u. Küche**  
Dachhaus, mit allem Zubehör  
zum 1. Juli zu vermieten. [110a]  
Friedrichstr. 11.

**Eine schöne**  
2-Zimmer-Wohnung  
zum 1. Juli oder früher zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**2-Zimmerwohnung**  
zum 1. Juli zu vermieten.  
Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**2- und 3-Zimmerwohnung**  
mit Küche zu vermieten.  
Friedrichstr. 11.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.

**3-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche, neu mit Dach-  
stuhl, neu hergerichtet, zum  
1. Juli an ruhige Leute zu ver-  
mieten. Häuser Adolfsstr. 11. 1. St.